

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897

450 (29.9.1897) Morgenblatt

Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Mittwoch, 29. September.

Morgenblatt.

№ 450.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 75 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Btg.“ — gestattet.

1897.

Abonnements-Einladung.

Anlässlich des bevorstehenden Quartalwechsels gestattet sich der Verlag, zum Abonnement auf die „Karlsruher Zeitung“ einzuladen. Zu den seither thätig gewesenen Mitarbeitern und auswärtigen Berichterstattern sind neue Korrespondenten an wichtigen politischen Orten hinzugesetzt, die in der Lage sind, die Leser der „Karlsruher Zeitung“ insolge unseres ausgedehnten Depeschendienstes rasch, und gestützt auf zuverlässige Informationen, über den Gang der politischen Vorkommnisse zu unterrichten. Neben der sachverständigen Behandlung der politischen, volks- und landwirtschaftlichen Fragen wird der Pflege eines unterhaltenden und belehrenden Feuilletons, insbesondere der sachgemäßen Berichterstattung über alle wichtigeren Erscheinungen auf wissenschaftlichem und schöngeistigem Gebiete eingehende Beachtung gewidmet. Eine weitere schätzenswerthe Vermehrung ihres Inhalts hat die „Karlsruher Zeitung“ durch die regelmäßig wöchentlich erscheinende „Finanzielle Rundschau“ erfahren.

Vom 1. Oktober ab wird die „Karlsruher Zeitung“ wieder in einer einzigen Tagesausgabe im bisherigen Umfange erscheinen. Redaktion und Verlag erachten die Rückkehr zu dieser Erscheinungsart im Interesse einer geschlosseneren und übersichtlicheren Zusammenfassung der Tagesereignisse geboten und entsprechen mit dieser Maßregel vielfachen und wiederholt aus alten Leserkreisen der „Karlsruher Zeitung“ kundgegebenen Wünschen.

Der Abonnementspreis der „Karlsruher Zeitung“ beträgt für das Vierteljahr 3 Mark 50 Pf., bei Bezug durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung einschließlich der Zustellungsgebühr 3 M. 65 Pf.

Redaktion und Verlag der „Karlsruher Zeitung“.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 26. September d. J. gnädigst bemögen gefunden, dem katholischen Pfarrer Johann Valentin Weiß in Giffenheim das Ritterkreuz Höchstihres Ordens Berthold des Ersten zu verleihen.

Mit Entschließung der Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen vom 23. September d. J. wurde Stationsverwalter Alois Dannhauser in Eubigheim nach Drischweiler und

Betriebsassistent Theobald Rombach in Mannheim zur Vernehmung der Stationsverwalterstelle nach Eubigheim versetzt.

Durch Entschließung Großh. Zolldirektion vom 16. September d. J. wurde Hauptamtsassistent Rudolf Weiß bei der Zollabfertigungsstelle am Bahnhof Basel zum Hauptzollamt Mannheim und Hauptamtsassistent Julius Pfaff bei der Zollabfertigungsstelle am Bahnhof Waldshut zum Hauptsteueramt Vörrach versetzt.

Feuilleton.

Nachdruck verboten

2) Das Aufgebot des Pfarrers Pantritus.

Erzählung von Marie Throl.

(Fortsetzung.)

Rose war sehr nachdenklich geworden. »Und wie wurde es nun weiter, Tantchen?« fragte sie.

»Nun sag die Zeit der Prüfung für meine Freundin an. Jetzt erst fühlte sie, wie viel ihr Verlobter ihr gewesen war. Hätte sie nicht gewußt, daß sie nun nichts mehr in der Welt von ihm scheiden konnte, sie würde sich kaum in die Trennung gefunden haben. Aber die Hoffnung auf die Zukunft gab ihr Kraft — und noch etwas anderes! Ihrer kleinen Schwester gegenüber hatte sie immer, so gut sie es verstand, Mutterpflichten erfüllt. Sie hatte das heitere, schöne, damals zwölfjährige Kind stets von Herzen lieb gehabt, aber nun wurde es die einzige Freude ihres Lebens. Wenn sie mit der Kleinen spielte, schwieg sogar oft die Sehnsucht nach ihrem Verlobten. Er bestand das Examen übrigens glänzend und schrieb ihr, er wäre sehr glücklich, nun den ersten Schritt zu ihrer Vereinerung gethan zu haben, vorläufig wollte er, zu seiner weiteren Ausbildung, eine Stelle als Reisebegleiter bei einem jungen Grafen Dohna annehmen. Sie las den Brief immer wieder und freute sich an ihm, bis nach wenigen Monaten der zweite kam. Er schrieb stets ausführlich und anregend, er sah und erlebte ja so viel. Von Liebe stand in seinen Briefen wenig, und Andeutungen auf die gemeinsame Zukunft fanden sich auch nicht häufig. Aber sie grübelte nicht darüber nach, was er ihr gab, war gut. So vergingen einige Jahre. Da

Nicht-Amtliche Theil.

Russische Regierungspolitik.

St. Petersburg, 25. September.

Der günstige Ausgang der Konstantinopeler Friedensverhandlungen wurde hier allgemein, trotz aller dazwischen getretenen Hindernisse mit Sicherheit erwartet. Aus diesem Grunde hat die Nachricht von der erfolgten Unterzeichnung des Friedenspräliminarvertrages weder in den Regierungskreisen, noch bei der öffentlichen Meinung Russlands jenen Eindruck hervorgerufen, den sonst ein wichtiges politisches Ereigniß zu hinterlassen pflegt, und wird der Abschluß des Friedens mehr vom rein menschlichen, als vom politischen Gesichtspunkte aus mit Befriedigung aufgenommen. Allerdings hat dieser Friedensschluß auch den Beweis erbracht, daß das europäische Konzert genügende Kraft und Festigkeit besitzt, um den Friedensstörern seinen Willen aufzuzwingen, eventuell den Ausbruch eines Krieges zu verhindern oder ihn zur erwünschten Zeit zum Stillstande zu bringen. Das erscheint für die Zukunft von großer Tragweite, gleichwie der Umstand, daß das europäische Konzert in diesem Falle den Preis des Sieges nach eigenem Ermessen bestimmt hat, in Zukunft jenen Staaten, welche die Absicht hegen sollten, den Frieden zu stören, die Lust hierzu benehmen dürfte. In ihren Betrachtungen über den Friedensschluß betonen die russischen Blätter, daß darin ein glänzender Erfolg der Kabinette von St. Petersburg und Paris erblickt werden könne, indem diese durch ihre Geschicklichkeit und Festigkeit das Einvernehmen zwischen den Großmächten trotz aller Intrigen Englands aufrecht zu erhalten wußten. Gleichzeitig jedoch spricht sich die russische Presse über die Haltung der Mächte der Tripelallianz in hohem Grade anerkennend aus und hebt hervor, daß die leitbezeichneten Mächte ihre speziellen Interessen bereitwillig behufs Erhaltung des allgemeinen Friedens in den Hintergrund gestellt haben.

Nunmehr jedoch, so wird hier allgemein mit Befriedigung betont, hat die europäische Diplomatie endlich freie Bahn, um die Regelung der kretensischen Frage in die Hand zu nehmen. Wie der Erfolg der Friedensverhandlungen gezeigt hat, ist das beste Mittel, um auch die kretensische Angelegenheit einer gedeihlichen Lösung zuzuführen die Erhaltung der festen und geschlossenen Entente zwischen den Mächten. Nur durch deren gemeinsames Vorgehen ist ein wirksamer Einfluß auf die Entschließungen der türkischen Regierung zu erhoffen. Uebrigens darf nicht aus dem Auge verloren werden, daß die kretensische Frage im Prinzip bereits gelöst ist, daß die Pforte die von den europäischen Mächten aufgestellten Bedingungen behufs Regelung dieser Angelegenheit angenommen hat, und daß somit die türkische Regierung kein Recht besitzt, gegen Maßregeln, die sich in Uebereinstimmung mit diesen Bedingungen befinden, Protest zu erheben. Bekanntlich hat die Pforte bereits ihre Zustimmung zu folgenden Maßnahmen gegeben: die Gewährung einer weitgehenden Au-

tonomie für Kreta, unter nomineller Suzerenität des Sultans, die Ernennung eines christlichen Generalgouverneurs und die Beschränkung der türkischen Garnisonen auf bestimmte besetzte Plätze der Insel. Die türkische Regierung hat bloß noch für die Erwirkung der Sanctionierung dieser Zugeständnisse zu sorgen, sonst hat sie in die Regelung der kretensischen Angelegenheit nichts mehr dreinzureden, da diese Aufgabe ausschließlich den europäischen Mächten obliegt. Erst nach Erfüllung dieser Aufgabe wird die Blokade der kretensischen Häfen aufgehoben werden. Das kann vorläufig noch nicht geschehen, einerseits um jeden Versuch eines Handstreiches griechischer Abenteurer gegen Kreta unmöglich zu machen und andererseits um der Pforte die Lust zu benehmen, ihre bereits formell erteilte Zustimmung zur Errichtung der Autonomie auf der Insel wieder in Frage zu ziehen.

Politische Uebersicht.

* Beim Festmahl gelegentlich der letzten Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik hat der frühere preussische Handelsminister, Freiherr v. Berlepsch, auf das Wohl des vierten Standes getoastet und ist dafür von einzelnen Presseorganen als ein »muthiger« Mann erklärt worden. Wir wüßten nicht, was für Muth dazu gehört, der Arbeiterklasse Glück und Gedeihen zu wünschen und zu betonen, daß sie auch an den geistigen und sittlichen Errungenschaften der Kultur ihren vollen Antheil erhalten solle. Nirgends haben wir bisher unter ersten Politikern Jemand gefunden, der dem Arbeiterstande nicht das Beste gönnt. Es kommt nur darauf an, wie für sein Bestes gesorgt wird. Eine mechanische Auffassung der sozialen Frage ist völlig verkehrt. Nicht allein das Eingreifen des Staates und seiner Organe wird den deutschen Arbeiterstand materiell heben, sondern zumeist die Erhöhung des Nationalwohlstandes kann es thun. Der Arbeiter soll, wie der Angehörige jeder anderen Bevölkerungskategorie, frei über seine Kräfte verfügen können. Kann er das nicht, so wird er nie zu einer größtmöglichen Entwicklung in sittlicher und materieller Beziehung gelangen. Die Arbeitgeber, und auch auf sie wird man Rücksicht nehmen müssen, sollen aber gleichfalls nicht in ihrer Aktionsfreiheit gehemmt werden, damit sie nicht dem Auslande gegenüber den Kürzeren ziehen. Geht der Nationalwohlstand zurück, so wird keine Macht der Welt den deutschen Arbeiter besser stellen können. Ein großer Theil der Arbeiterschaft, oder wie Freiherr v. Berlepsch sich ausdrückt, des »vierten Standes,« steht heute weit besser da, als die kleinen Beamten, weite Handwerkerkreise u. dergl. Weshalb will man eine Entwicklung, die solche Früchte zeitigt hat, fördern? Der Sozialdemokratie wird es Herr v. Berlepsch doch nie recht machen. Das Parteiorgan derselben quittirt bereits über den Toast, mit der Bemerkung, es hätte beim Minister v. Berlepsch jede Arbeiterfürsorge vermigt. Die Sozialdemokratie will nicht Gleichberechtigung und gleichen Antheil an den Errungenschaften der Kultur seitens aller Klassen, sondern Vorherrschaft der sozialdemokratischen Agitatoren. Dazu wird Freiherr von Berlepsch sich wohl nicht verstehen wollen, zumal er ja auch in seinem Trinkspruchtoaste eine Scheidewand nach der sozialdemokratischen Seite errichtet hat.

dachte sie, er hat mich nicht vergessen! Und als sie dann zu Hause einen Brief von ihm fand, in dem er ihr seine Ankunft in ein paar herzlichen Worten meldete, da kam eine große, stille Freude über sie. So muß es den Seligen im Himmel sein, liebes Mädchen, wie es meiner Freundin damals zu Muth war.

Tante Julie fuhr in ihrer Erzählung fort: »Es war kurz vor Palmsonntag. Meine Freundin ließ ihre kleine Wohnung vom Winterstaub reinigen und half selbst mit, bis alles blitzblank war. Als sie am Samstag früh durch die Zimmer ging, fiel ihr auf, daß noch etwas fehlte — Blumen. Ihre schönen Geranien waren während der Krankheit des Vaters alle ausgegangen. Sie eilte zu dem Gärtner und kaufte ein paar Hyacinthen. Als sie mit den blühenden Töpfen nach Hause ging, dachte sie daran, was ihre Schwester wohl sagen würde, wenn sie von ihrer langen Brautchaft hörte! Sie hatte es bis jetzt nicht über sich vermocht, sich dem jungen Mädchen anzuvertrauen. Im Entrée schon hörte sie Stimmen. Ihre Schwester sprach in ihrer heiteren, lebhaften Weise, und eine Männerstimme antwortete: die des Erwarteten! Als sie, mit klopfendem Herzen, ins Zimmer trat, fand sie die beiden im eifrigen Gespräch am Fenster sitzen. Als ihr Verlobter sie sah, kam er auf sie zu und drückte ihr innig die Hand. Sie haben schwere Zeiten durchlebt, liebes Fräulein, sagte er, ich höre es eben von Ihrer Schwester. Sie hat ihn, nicht weiter darüber zu sprechen. Sie konnte nicht viel sagen — das Herz war ihr zu voll. So kam es, daß die anderen ihre Unterhaltung ohne sie weiterführten. Sie mußte die beiden immer ansehen, ihre schöne Schwester und den Mann, den sie liebte! Er schien sich bei ihnen sehr wohl zu fühlen, er blieb zu Mittag da. Als sie gegessen hatten, ging sie mit ihm zum

Die »Nationalzeitung« schreibt:

Die Jahresversammlung des Vereins für Sozialpolitik hat insofern mit einem »Anlass« geschlossen, als ein preussischer inaktiver Staatsminister bei dem Bankett einen Trinkspruch auf den »vierten Stand« ausbrachte. Was Herr v. Berlepsch vor diesem etwas überraschenden Schluß ausgesprochen hat, daß es nämlich »ein verhängnisvoller Irrthum wäre, wenn man mit dem nebelhaften Programm der Sozialdemokratie zugleich die Berechtigung des Kampfes der Arbeiter um eine bessere Existenz, um Theilnahme an den geistlichen und sittlichen Errungenschaften verworfen wolle«, das hat unsere volle Zustimmung. Trotzdem scheint uns, daß das Schlagwort vom »vierten Stand« nicht darum unbedenklicher als vorher geworden ist, weil der frühere preussische Handelsminister es sich aneignet. Der Kampf des »dritten Standes« um Anerkennung und Geltung, der den Inhalt der französischen Revolution und aller durch sie veranlaßten politischen Bewegungen ausmachte, war bedingt durch die vorausgegangene Bedrückung seitens der beiden anderen Stände, durch die Rechtslosigkeit des »dritten Standes«. Wenn man jetzt von einem vierten Stande spricht, so ruft man, mit Absicht oder unwillkürlich, die Vorstellung einer derartigen, gegenwärtig herrschenden Unterdrückung des sogenannten vierten Standes hervor, die thatsächlich aber nicht vorhanden ist. Die bestehende Rechtsgleichheit schließt sie formell aus, und u. a. ein so unbedenklicher Beuge, wie Professor Schmoller, hat in seinen Darlegungen über die Mittelklassen nachgewiesen, daß thatsächlich ein beständiges Aufsteigen aus den untersten Arbeiterschichten zu besseren wirtschaftlichen und sozialen Positionen stattfindet. Das Schlagwort vom »vierten Stande« gehört zum Rüstzeug des Klassenkampfes; deshalb sollte, wer diesen so wenig will wie Herr v. Berlepsch, es nicht anwenden.

* Lord Cromer ist ganz plötzlich von seinem längeren Urlaube in Kairo eingetroffen, und man glaubt dort, daß wichtige Veränderungen in der ägyptischen Verwaltung bevorstehen. Wahrscheinlicher ist es jedoch, daß seine Anwesenheit mit dem schnelleren Vormarsch im Sudan zusammenhängt. Das Reutersche Bureau meint zwar, es sei zweifelhaft, ob ein neuer Vorstoß vor der Verstärkung der ägyptischen Truppen durch englische unternommen werde, auch sei weder über das Datum des Vormarsches auf Omdurman noch über die Truppen, die daran theilnehmen sollen, etwas festgesetzt, fügt aber selbst bei, daß die Bewegung nicht ohne englische Truppen ausgeführt werden könne. Außerdem gebe es mit Bezug auf die Anwesenheit gewisser Expeditionen im Sudan Möglichkeiten, die eine Beschleunigung der Bewegungen der englisch-ägyptischen Truppen begründen könnten. Der Chalif errichte zur Zeit ein großes verschanztes Feldlager bei Omdurman, wo er alle verfügbaren Truppen, etwa 35 000 Mann, zusammenziehe. Wenn die Derwische ihre Stellung in Metemma aufgeben sollten, sei es möglich, daß die Kanonenboote von Berber voringen und Metemma besetzt werde. Nun ist jedoch nach verschiedenen, der »Vossischen Ztg.« aus London übermittelten Meldungen der »Morning Post« sowohl wie der Reuters-Büreaus aus Merawi alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß es bei Metemma zum Widerstande kommen wird. Ein aus Chartum entkommener arabischer Gefangener hat ausgesagt, die Derwische sammelten sich bei Metemma und der Chalif habe Befehle an Mahmud, den dortigen Befehlshaber, gesandt, sich den Ägyptern zu widersetzen. Osman Digma soll den Athara auf dem Marsche nach dem Blauen Nil überschritten haben. Alle diese Nachrichten lassen die Absicht des Chalifen Abdullahi erkennen, sein Reich nicht leichtlich Herzens aufzugeben und sich nach Darfur zurückzuziehen. Die italienische Regierung hat sich gegenüber allen Anregungen auf ein Zusammengehen mit England bei der ferneren Expedition in den Sudan mit Rücksicht auf die Einschränkung ihrer afrikanischen Politik entschieden ablehnend verhalten.

Zur Vorbereitung der Handelsverträge.

§ Berlin, 27. September.

In der heutigen Sitzung des Ausschusses vom Deutschen Handelsstage stellte der Vorsitzende den ersten Punkt der Tagesordnung über die Vorbereitungen der neuen Handelsverträge zur Erörterung.

Der Generalsekretär des Deutschen Handelsstages, Herr Dr. Soetbeer, erstattete eingehenden Bericht über die mit der zu erörternden Sache im Zusammenhang stehenden Vorgänge und berichtete besonders über die Ergebnisse der am Samstag den 25. d. M. im Reichsamt des Innern unter Leitung des Staatssekretärs, Grafen v. Posadowsky, stattgehabten Beratungen von

Vertretern des Deutschen Landwirtschaftsrathes, des Centralverbandes deutscher Industrieller und des Deutschen Handelsstages. Das Ergebnis war die vollständige Uebereinstimmung in dem Wunsche, daß eine Centralstelle oder ein Zollbeirat vom Reichskanzler berufen und gebildet werden möchte; daß die vorgenannten drei Vertretungskörperschaften der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels berechtigt sein sollen, je fünf Mitglieder des Beiraths zu wählen und daß der Reichskanzler sich vorbehält, zehn weitere in den Beirath zu berufen. Außerdem wurde es für notwendig erachtet, daß dem Beirath eine Arbeitsstelle zur Verfügung gestellt und für denselben ein besonderes Bureau gebildet werden müsse. Während die Vertreter der Landwirtschaft und der Industrie, gestützt auf bereits gefasste Beschlüsse, ihre unbedingte Zustimmung zu der vorstehend skizzirten Bildung eines Zollbeiraths aussprechen konnte, erklärte der Präsident des Deutschen Handelsstages im Namen der anwesenden Vertreter desselben ausdrücklich, daß sie lediglich für ihre Person Stellung nehmen könnten, die Entscheidung aber dem Ausschusse des Handelsstages vorbehalten bleiben müßte, da sich nicht Gelegenheit geboten habe, diesen vorher zu hören. Diese Frage stand demgemäß nunmehr zur Entscheidung.

Nach einer sehr eingehenden Erörterung, in der es sich ganz besonders um die Frage handelte, ob die zu bildende Stelle eine vollkommen freie Vereinigung sein soll, oder ob sie von der betreffenden Regierungsbehörde und unter Führung und in inniger Fühlung mit derselben berufen werden solle, wurde mit allen gegen vier Stimmen beschloffen:

den Antrag des Präsidiums anzunehmen, daß die Central-Kommission zur Vorbereitung der Handelsverträge gebildet werden soll in Gemäßheit der Vereinbarungen, welche in der am Samstag den 25. d. M. im Reichsamt des Innern zwischen Vertretern des Deutschen Landwirtschaftsrathes, des Centralverbandes deutscher Industrieller und des Deutschen Handelsstages stattgehabten Konferenz festgesetzt sind.

Der Ausschuss beauftragt im Anschluß hieran das Präsidium, dahin zu wirken, daß der Handelsstag berechtigt werde, anstatt fünf Mitglieder zehn in die Central-Kommission zu wählen.

Um die Wahl der Mitglieder des Handelsstages in die Central-Kommission vorzubereiten, wird eine Kommission gebildet, die bestehen soll aus den Mitgliedern des Präsidiums des Handelsstages und den Herren Dr. Weigert-Berlin und Geh. Kommerzienrath Michel-Mainz.

Der Stapellauf des Panzerkreuzers »Fürst Bismarck«

bezeichnet einen bedeutsamen Abschnitt in der Entwicklung der deutschen Kriegsmarine. Zwar besitzen wir bereits drei Panzerkreuzer: »König Wilhelm«, »Deutschland« und »Kaiser«, aber diese Schiffe tragen ihre Bezeichnung mit Unrecht, und es war nur ein Nothbehelf, als man die 25 bis 30 Jahre im Dienste befindlichen, in jeder Hinsicht veralteten Panzer mit dem Namen »Panzerkreuzer« verjah. Zwar tragen sie — veraltete — Panzer, aber als Kreuzer im Sinne der modernen Seetaktik sind sie absolut unbrauchbar, weil sie vermöge der ihnen mangelnden Geschwindigkeit und des geringen Kohlenstoffvermögens nicht im Stande sind, Kriegsaufgaben zu erfüllen. Nur als Flaggschiffe eines überseeischen Geschwaders, das jedoch niemals in die Lage kommen darf, modernen Marinen gegenüber zu treten, können sie noch zeitweilig einmal zu Bedeutung gelangen. Panzerkreuzer für Kriegszwecke sind diese drei Schiffe nicht.

Ein moderner Panzerkreuzer unterscheidet sich von einem Panzerschiff der Neuzeit, welches die höchste Geschwindigkeit in Schutz- und Truppschiffen in sich vereinigen muß, dadurch, daß bei ihm, der an Größe dem Panzerschiff gleich kommt, nachsteht, die Eigenschaften der Geschwindigkeit und des weiten Aktionsvermögens, also des Zurücklegens großer Strecken unter Dampf, auf Kosten seines Panzerschutzes besonders ausgebildet sind. Er ist dadurch im Stande, feindliche Kreuzer, die des Panzerschutzes entbehren, zu bekämpfen und deren Retrospektivversuche gegen unsere Schlachtflotte zu vereiteln, mit feindlichen Panzerschiffen ein Feuergefecht zu führen, da er selbst schwere Schnellfeuerartillerie führt, sich dem wirksamen Angriff eines ihm überlegenen Panzers aber jederzeit vermöge seiner höheren Fahrgeschwindigkeit entziehen kann. Für Panzer älterer Konstitution, die nothgedrungenen Mäßen in allen Marinen im Ernstfalle hier und da noch mit Verwendung finden, ist der moderne Panzerkreuzer in vielen Fällen ein weit überlegener Segner.

Deutschland hat früher einmal, vor 25 Jahren, einen Panzerkreuzer besessen, die »Hansa«. Es war dies ein 1872 vom Stapel gelaufenes Holzschiff, welches mit Panzerung

versehen wurde, 3600 Tonnen Displacement, eine Maschine von 3000 Pferdestärken, 12 Seemeilen Fahrgeschwindigkeit, 8 Geschütze in Kasematten und 397 Mann Besatzung hatte. Das Schiff führte vollständige Taktelage, konnte also weite Entfernungen ohne Zuhilfenahme seiner Maschine zurücklegen und hatte demgemäß, trotz geringen Kohlenvorraths, einen großen Aktionsradius. Dies machte das Schiff zur Verwendung auf überseeischen Stationen sehr geeignet, und es hat ganz vortreffliche Dienste geleistet.

Heutzutage kann eine Macht mit einem solchen Schiff selbst den unbedeutendsten central- und südamerikanischen sowie ozeanischen Staaten gegenüber nicht mehr mit irgend welcher Aussicht auf Erfolg auftreten; denn der Geschichtswert eines solchen Schiffes ist derart gering, daß er modernen Schiffen kleinerer Art gegenüber, namentlich wegen der außerordentlich gesteigerten Leistungsfähigkeit der Artillerie, gar nicht mehr in Betracht kommt. Alle Staaten, die irgendwo überseeische Interessen zu vertreten haben könnten, sehen wir daher auch längst im Besitz von Panzerkreuzern, nur Deutschland machte bisher hierin eine Ausnahme.

Der neue Panzerkreuzer, als Ersatz für die alte, unbrauchbar gewordene, vollgetakelte Leipzig gebaut, entspricht seiner Bestimmung gemäß dem modernen Schiffstyp: Hohe Fahrgeschwindigkeit (19 Seemeilen per Stunde), starke Artillerie (24 cm und 15 cm Schnellfeuergeschütze von panzerbrechender Wirkung in Panzerdrehthürmen) Panzerschutz aller vitalen Theile (Maschine, Kessel, Munitions- und Torpedoräume) durch ein inneres horizontales Panzerdeck von 80 mm Stärke, sowie Seitenpanzer von 20 cm Nickelstahl zum Schutz gegen direktes Artilleriefeuer und schließlich ein bedeutendes Kohlenstoffvermögen, befähigen das Schiff sowohl zur Entsendung über den Ozean behufs Vertretung deutscher Interessen exotischen Staaten mit moderner Kriegsmarine gegenüber, als diese Eigenschaften dasselbe auch zur Kriegsführung in unseren heimischen Gewässern, zur Abwehr feindlicher Kreuzer von unseren Küsten und bei ihren Erkundungsfahrten gegen unsere Schlachtflotte, zur energischer Retrospektivierung gegen feindliche Panzerflotten und zum Schutz unserer Handelschiffe gegen Zerstörung oder Wegnahme durch feindliche Kreuzer, vollauf befähigen.

Wenn Deutschland im nächsten Jahre diesen jetzt vom Stapel laufenden einzigen Panzerkreuzer fertig gestellt haben wird, hat England deren 14, Frankreich 13, Rußland 10, Spanien 7, Japan 7, Italien 5 und selbst Oesterreich 2. Die bedeutende Steigerung der auf über 17 Millionen Mark sich stellenden Kosten des neuen Kreuzers gegenüber den Baukosten der durch ihn erlegten Kreuzerregatte »Leipzig« von nur 5 Millionen Mark theilt Deutschland mit allen anderen Marinen; keine derselben hat sich aber durch diese aus der fortschreitenden Technik und den militärischen Anforderungen entspringende gesteigerte Kostensumme vom Bau von Panzerkreuzern abhalten lassen; entspricht ihr doch auch eine so außerordentliche Steigerung des Geschichtswertes, wie man ihn Kreuzern zu verleihen in früheren Zeiten für unmöglich hielt.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 28. September.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewegen gefunden, dem Bäckermeister und Konditor Robert Hummel in Konstanz das erbetene Prädikat »Hoflieferant« zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewegen gefunden, dem Hutmacher Wilhelm Bauer in Karlsruhe das erbetene Prädikat »Hoflieferant« zu verleihen.

* (Zusätze.) Unter den vielen Beglückwünschungsgrammen, welche Herr Defan und Geistlicher Rath Josef Benz aus Anlaß seines 25jährigen Jubiläums als Stadtpfarrer erhalten hat, befindet sich auch folgendes Telegramm Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin:

»Ich beglückwünsche die heutige Feier Ihrer 25jährigen seelsorgerischen Amtsthätigkeit in Karlsruhe mit aufrichtiger Theilnahme und erinnere mich dankbar der vielen Besprechungen, welche in dieser langen Reihe von Jahren mich

Vater. Es war ein trauriges Wiedersehen, der Kranke wußte nicht, wen er vor sich hatte. Nach dem Kaffee mußte sie noch einmal zum Vater gehen. Als sie zu den andern zurückkam, sah ihre Schwester am Klavier und sang mit ihrer hellen, kindlichen Stimme ein Volkslied — ich glaube, es war Kennen von Tharau. Und er stand ihr gegenüber und hörte mit einem so andächtigen, von tiefer Liebe zeugenden Ausdruck zu, daß meine Freundin erschrak. Mit einem Schlage stand das vor ihr, was kommen mußte: das Glück, auf das sie jahrelang gewartet hatte, würde ihrer Schwester zufallen! Er ging bald darauf, sie hielt ihn nicht zurück. Auch vermochte sie es nicht, dem harmlosen Geplauder ihrer Schwester zuzuhören, die mit der unschuldigen Raibetät ihrer siebzehn Jahre von dem Herrn Kandidaten schwärmte! Sie schloß sich in ihr Stübchen ein: sie wollte den Kampf, der ihr bevorstand, gleich mit sich ausringen. Unter heißen Thränen betete sie zu Gott. Als der Morgen zu ihr hereinbrach, hatte sie gefiegt. Wenn das Herz des Mannes, den sie liebte, sich ihrer Schwester zuneigte, wollte sie nicht trennen zwischen die beiden treten. Denn das wußte sie jetzt: ihr Verlobter hatte sie nie geliebt — nur jugendliches Verkennen der eigenen Gefühle hatte ihn zu ihr geführt. Diesem ersten Sieg über sich selbst folgten noch andere, bis endlich Friede über sie kam. Trotzdem kamen noch dunkle Stunden für sie, liebes Köschchen. Ihr einstiger Verlobter erhielt die zweite Predigerstelle und zog bald hierher. Es verging kein Tag, wo er nicht, wie in alten Zeiten, in das Haus meiner Freundin kam, und die Neigung zwischen ihm und ihrer Schwester wurde immer deutlicher. Zwar sah meine Freundin, daß er sich seinem Gefühl nicht ohne Kampf überließ, anderseits erwähnte er ihr Verlobniß mit keinem Wort: ebenso wie sie wich er jeder Aussprache aus. Und an einem schönen

Sommerabend, als er mit ihr allein im Gärtchen saß, hat er sie um die Hand ihrer Schwester.

»Ich glaube, Sie wissen von meiner Neigung«, sagte er, »und billigen sie.« Und sie legte noch an demselben Abend die Hand der Schwester in die seine und vermochte es über sich, den beiden aus vollem Herzen Glück zu wünschen. Im Herbst legte sie der jungen Braut den Myrthenkranz auf's Haar. Sie ist den Gatten immer eine treue Schwester geblieben, auch in den traurigen Zeiten, die für sie kamen —

In Rose's dunkle Augen war ein Ausdruck leidenschaftlicher Theilnahme getreten. »Tante Julchen«, rief sie, »deine Freundin, das warst Du, und der Kandidat war der Vater!« Das alte Fräulein wandte sich ab.

Eine Weile war es ganz still im Zimmer. Dann sagte Fräulein Julie: »Ich glaube, der Vater kommt. Wo mag Christian sein, Köschchen?«

Das junge Mädchen eilte aus dem Zimmer, um den taubstummen Knaben zu rufen, den der Pfarrer aus Barmherzigkeit in sein Haus aufgenommen hatte.

Fräulein Julie trat auf den Flur hinaus und öffnete die Hausthür. Sie achtete nicht darauf, daß der Wind an ihrem dünnen, schwarzen Kleide zerrte. Sie hatte sich nicht getäuscht — da kam der Pfarrer langsam angeritten, die gebeugte Gestalt in einen weiten Mantel gehüllt, den Jügel des sehr frommen Gauls in der einen, ein Laternchen in der anderen Hand.

Man kannte die seltsame Erscheinung in der Stadt so gut, daß nicht einmal die Straßensugend hinter ihr herzurufen wagte. Jeder wußte: das ist der Herr Superintendent, der zu einem Kranken über Land reitet. Unausgesetzt kämpfte er gegen jedes Siechtum des Leibes und der Seele — der sittliche Standpunkt seiner Gemeinde war der beste in der ganzen Provinz.

Als der Superintendent seinen Gaul zum Stehen brachte, war auch schon Christian da, der ihm absteigen half und das Pferd am Jügel nahm, um es in den Stall zu führen. »Guten Abend liebe«, sagte der Pfarrer zu Fräulein Julie. »Die Kinder schlafen wohl schon.«

»Ja, Köschchen war so lange bei mir, jetzt scheint sie aber auch nach oben gegangen zu sein.«

Dann betreten sie das Wohnzimmer, der Superintendent voran. »Und wie geht es dem alten Amoneit?« fragte das Fräulein.

»Der Herr hat ihn von seinen Leiden erlöst.«

Fräulein Julie war dem Pfarrer beim Abnehmen des Mantels behilflich. »Du scheinst durchgefroren zu sein, lieber Pantritus, Du müßt durchaus noch etwas Warmes trinken.« Sie eilte in die Küche und kam bald darauf mit einem Glase Thee wieder.

Der früh gealterte Mann, der jetzt in einem Korbsessel saß, schlürfte den heißen Trank mit sichtlichem Behagen. »Ich danke Dir«, sagte er und sah sie aus seinen, von unzähligen Fältchen umgebenen Augen freundlich an. »Du bist eine gute Seele, Julie! Ich könnte mir keine bessere Frau für mein Haus wünschen und keine liebevollere Mutter für meine Kinder —«. Eine leichte Röthe stieg ihr in's Gesicht. »Es ist heute dein und Mathildens Hochzeitstag.« »Ich weiß es — ich freue mich, daß Werner grade heute um Lina angehalten hat. Ich habe an Mathilde viel verloren, aber der Herr hat mich auch reich gesegnet in den Kindern und in Dir —«.

»Gute Nacht, lieber Pantritus«, sagte Fräulein Julie unvermittelt, reichte ihm die Hand und ging aus dem Zimmer. (Schluß folgt.)

mit Ihnen insbesondere auf dem Gebiete christlicher Wohltätigkeit zusammengeführt haben, dem Sie unermüdet Ihre Fürsorge zuwenden. Meine aufrichtigen Segenswünsche erhoffen auch ferner für Sie eine noch lange Wirksamkeit inmitten Ihrer Gemeinde. Großherzogin."

E. (In dem sozial-wissenschaftlichen Kursus), der vom 4. bis 8. Oktober an der hiesigen Technischen Hochschule abgehalten wird, werden Vorlesungen über Agrarpolitik, Handelspolitik und Kommunalpolitik gehalten. Ferner über Bevölkerungsprobleme, Unternehmern- und Arbeiterverbände, sowie Handwerkerfrage. Alle jene Gewerbetreibende, Handwerker und sonstige für Gewerbe und Handwerk sich interessierenden Herren werden auf die von Herrn Privatdozent Dr. Troelsch-Ebinger am Montag und Dienstag von 11 bis 12 Uhr stattfindenden Vorlesungen über die Handwerkerfrage und auf die am Mittwoch von 10 bis 11 Uhr angelegte Diskussion aufmerksam gemacht. Es ist die Teilnahme an diesen Vorlesungen und Diskussionen jedermann gestattet und hat jeder, der sich beteiligen will, nur eine Teilnehmerkarte zu 3 M. in der Braun'schen Hofbuchhandlung hier, Karl-Friedrichstraße, zu lösen.

Seibelberg, 27. Sept. Gestern tagte hier im "Europäischen Hof" eine Versammlung von Reichstags- und Landtagsabgeordneten und anderen Vertretern der national-liberalen Partei aus Baden, Bayern, Württemberg, Hessen. Es wurde die Abhaltung eines Parteitages für Süddeutschland in Neustadt a. d. S. im November d. J. beschlossen. — Gestern fand eine Versammlung hiesiger Handlungsgesellschaften statt, bei welcher Herr Schack aus Hamburg für den Deutsch-Nationalen Handlungsgesellschaftenverband eintrat. — Mit dem gestrigen Abend hat die neue Saison des Stadttheaters begonnen. Der Bestand des Personals hat sich teilweise verändert. Die neuen Kräfte führten sich im Verein mit dem alten Stamm in Moser's „Hypochonder“ recht vorteilhaft ein.

Horsheim, 28. Sept. Nach langer Zeit ist gestern zum erstenmal kein neuer Typusfall für amtlichen Meldung gekommen.

Offenburg, 27. Sept. Im Bürgerausschuß theilte Herr Bürgermeister Herrmann mit, daß im Schoße des Gemeinderaths gegenwärtig das Projekt erwogen werde, die öffentliche Beleuchtung durch Anlage eines Elektrizitätswerkes an der Ambruster'schen Säge zu bewerkstelligen und dadurch einer Erweiterung des Gaswerks, die bei der großen Zahl der Anschließung unvermeidlich ist, aus dem Wege zu gehen.

Aus dem Markgräflerlande, 27. Sept. In der oberen Gegend der Markgräflerschaft, in den Gemeinden Ebringen, Gillingen, Wingen ist bereits wegen der allzu hohen und sich steigenden Fälligkeit der Trauben mit dem Herbst begonnen worden. Die Reife verspricht sich doch noch, trotz der unglücklichen Witterung der letzten Zeit, einen mittelmäßig guten Wein. Da, wo wegen der Fälligkeit der Trauben noch nicht geerntet werden muß wird die inzwischen eingetretene günstige Witterung mit überaus warmem Sonnenschein noch recht fördernd auf das Gedeihen der Trauben einwirken. — Der getrige schöne Sonntag hatte eine ganz ungewöhnlich große Zahl Ausflügler hierher gebracht; ein Teil davon unternahm die Ausführung der Besteigung des „Häfen“, der sich über 200 Personen stark, an einem großartigen Alpenpanorama entzücken konnte.

Sasbach, 27. Sept. Unter allseitiger Beteiligung wurde gestern das 25jährige Jubiläum des Herrn Dejan und Geistlichen Raths Lender gefeiert; zwar waren es bereits am 17. April 25 Jahre, daß der Jubilar in Sasbach als Seelforger wirkte, doch aus verschiedenen Gründen mußte das Fest verschoben werden. Am Vorabend brachten die verschiedenen Vereine der Pfarrei dem Jubilar einen Festbesuch. Gleichzeitig wurden ihm die Ehrenbürgerrechte diplomierte der drei Gemeinden (Sasbach, Oberhaslach und Sasbachthal) überreicht. Festgäste und Völkerschiffe kündigten den eigentlichen Festtag an. Sodann erschien um 8 Uhr der Großherzog Oberamtmann Eckhard, um dem Jubilar im Auftrag Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs den neuerrichteten Verthold-Orden zu überreichen. Darauf begaben sich die Geistlichkeit, der Stiftungsrath, der Gemeinderath der drei Gemeinden und die verschiedenen Vereine in Prozession vor das Pfarrhaus, um dem hochwürdigen Jubilar die Festgeschenke zu überreichen und ihn zur festlich geschmückten Kirche zu geleiten. Dasselbst fand feierlicher Gottesdienst statt, wobei der hochw. Jubilar selbst das Hochamt celebrierte. Um 1 Uhr war Festessen im Gasthaus zum „Engel“. Das sehr geräumige Gasthaus war bis zum letzten Platz angefüllt. Dabei wurde in herrlichen Neben der hohen Beerdigung, die sich der Jubilar um die Gemeinde und weitere Kreise erworben hat, gedacht. Am Abend fand ein Bankett statt; dasselbe war äußerst zahlreich besucht und die Stimmung war eine sehr gehobene. So verlief dieses Fest auf das Schönste.

Die Herrn Staatsminister Dr. Hoff, Erz., Finanzminister Dr. Buchenberger, Weichbildhof Dr. Knecht, sowie zahlreiche Reichstags- und Landtagsabgeordnete hatten Glückwunschkarten geschickt.

Vom Bodensee, 26. Sept. Wie wir erfahren, ist dieser Tage — vorbehaltlich der Genehmigung der Großherzoglichen Regierung — ein Uebereinkommen zwischen der Großherzoglichen Bauinspektion Konstanz und dem Vertreter des kath. Kirchenfonds zu Fintelmann erzielt worden, wonach der letztere ein bisher zur Pfarrei Fintelmann gehöriges, in unmittelbarer Nähe von Stodach befindliches Areal von ungefähr drei Morgen zum Preis von 8000 Mark der genannten Staatsbehörde käuflich überläßt. Man beabsichtigt, auf jenem Areal, welches gegenüber dem vormaligen Kreislichen Garten gelegen ist, ein neues Amtsgerichtsgebäude und ein neues Amtsgefängnisgebäude — in beiden Fällen mit der Front nach Südost — herzustellen. — Der diesjährige Dehndgrasererlös im Dienstbezirk des Großherzoglichen Finanzamts Stodach beträgt 3931 M., gegenüber einem Anschlag von 3251 M. 20 Pf. und gegenüber einem Durchschnittserlös der letzten drei Jahre von 3570 M. 36 Pf. Der Windererlös gegenüber dem Vorjahre befreit sich auf 608 M. 50 Pf. Das diesjährige Dehndgraserertragniß stand dem des letzten Jahres sowohl in Bezug auf Quantität als auch Qualität nicht nach. Der niedrige Erlös hat seinen Grund in der überaus reichlichen Heugrasernte; ferner minderte die stets schlechte Witterung die Kaufkraft und erfolgte deshalb in einer Gemarkung auf verschiedene Looße gar kein Gebot. — Am letzten Montag fand in Radolfzell der Centralwirthschafts- und oberbadiischen Zuchtgenossenschaften Bonndorf, Donaueschingen, Engen, Radolfzell, Stodach, Ueberlingen, Pfundort und Weßloch statt. Die Gesamtzahl der aufgeführten Thiere betrug 803, wovon 403 verkauft wurden, zum Preise von 157—520 M., im Werthe von 138 700 M.; zur Verlosung wurden von der Kommission 60 Stück zu 19 000 M. angekauft. Die Preise waren in Anbetracht der unglücklichen Dehnderte immerhin noch gut zu nennen. Sehr schönes Vieh war auch wieder dieses Jahr zu sehen und die rationelle Züchtung hat wiederum einen Triumph gefeiert. Dieser Markt, an dem so leicht Vergleiches gezogen werden können, hat nebst dem Abgang von Vieh auch den Werth, daß er auf zurückgehende Händler anregend wirkt, und mancher Landwirth wird sich vorgenommen haben, intensiver seine Viehzucht zu betreiben.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Leipzig, 28. Sept. Seine Königl. Hoheit der Großherzog von Baden richtete dem „Leipz. Tgl.“

zufolge an den Professor Karl Biedermann zu dessen 85. Geburtstag folgendes Telegramm:

„Mainau, 27. Sept. Ich entnehme den Zeitungen, daß Sie in voller Rüstigkeit den 85. Geburtstag begehen dürfen. Gehten Sie mir den Ausdruck herzlicher Glückwünsche zu dem Eintritt in ein neues Lebensjahr, dem noch viele folgen mögen! Berehrend gedenke ich stets Ihrer freundlichen patriotischen Thätigkeit.“

Schwerin, 28. Sept. Seine Hoheit der Herzog-Regent Johann Albrecht erläßt eine öffentliche Bekanntmachung, durch die er für die ihm anlässlich des Todes seines Bruders, des Herzogs Friedrich Wilhelm, von überall her zugegangenen Beileidsbezeugungen seinen aufrichtigsten Dank ausspricht.

Budapest, 28. Sept. Ihre Majestäten der König und die Königin von Rumänien sind nach St. Petersburg abgereist.

Bern, 28. Sept. In der heutigen Berathung über den Eisenbahnrückkauf lehnte der Nationalrath alle Abänderungsanträge auf Ausdehnung der Verstaatlichungsaktion ab. Es bleibt somit beim Rückkauf der fünf Hauptbahnen, während der Rückkauf der Nebenbahnen durch besonderes Bundesgesetz zu geschehen hat.

Athen, 28. Sept. Die Kammer soll auf Donnerstag einberufen werden. — Der Russische Gesandte hat gestern Nachmittag dem Minister des Auswärtigen den Wortlaut des Präliminarfriedensvertrags mit einer Begleitnote übergeben. Die letztere erklärt, daß die Mächte die Aufgabe ihrer Vermittlung als abgeschlossen betrachten und fordert die griechische Regierung auf, ihrerseits zur Ernennung von Bevollmächtigten für die Verhandlungen über den endgiltigen Friedensvertrag zu schreiben. Die dem Präliminarfriedensvertrag hinzugefügten Zusätze erklären, daß die gesüchteten Theilhaber nach vorausgegangener Verständigung zwischen den türkischen und griechischen Behörden zurückkehren dürfen. Ferner wird darin die Freiheit der Schifffahrt in den beiderseitigen Häfen und Gewässern angekündigt, wobei die beteiligten Großmächte für den Fall, daß Schwierigkeiten entstehen sollten, ihre Vermittlung anbieten. Eine Amnestie für türkische Unterthanen, die im griechischen Herr geblieben sind, wird zugesagt. Ferner wird in der Begleitnote die griechische Regierung ersucht, Delegirte für die strategische Abgrenzung zu ernennen und im Einvernehmen mit den Mächten vorzugehen, behufs Erfüllung der Bestimmungen des Artikel 2. — Der den Erlaß einer Amnestie betreffende Anhang zu dem Vertrage wird durch eine besondere Konstatierung des Russischen Gesandten aufgehoben, da der Sultan ablehnte, ihn zu ratifizieren.

New-York, 28. Sept. Gelegentlich eines Streites über die Zwischenfälle mit den ausländischen Arbeitern in Vattimer kam es gestern in Girardville zwischen polnischen Arbeitern zu einer Schlägerei, bei der durch Revolvergeschüsse und Messerstiche 36 Arbeiter verwundet wurden, wovon neun tödtlich.

Saint John, 28. Sept. Wie der „Times“ von hier unter dem 26. d. M. gemeldet wird, herrscht hier die Ansicht, eine von der kanadischen Regierung abgeordnete Expedition habe Baffinsland annektirt, um die Vereinigten Staaten zu verhindern, von diesem Gebiet Besitz zu ergreifen.

Sidney, 28. Sept. Es besteht die Absicht, 100 Mann Landwehren von Neu-Süd-Wales nach Indien zu senden. Der kommandirende General billigt diese Maßregel und ist auch für die Entsendung einer Abteilung britischer Soldaten. Es haben sich viele Freiwillige gemeldet.

Verschiedenes.

Strasburg, 27. Sept. Die amtliche „Straßb. Korrespondenz“ theilt eine sehr interessante Vergleichung darüber mit, wie stark das Kleinhandwerk unter der bisherigen, aus der französischen Zeit mit übernommenen Patentsteuer belastet war, und wie erheblich dasselbe durch das am 1. April d. J. in Kraft getretene neue Gewerbesteuergesetz entlastet worden ist. Die Veranschlagung erstreckt sich auf die drei Städte Straßburg, Mülhausen und Metz und umfaßt die Betriebe bis zu 7000 M. Ertragsfähigkeit. Es ergibt sich daraus, daß in den zehn untersten Stufen im Ganzen an Jahressteuer weniger zahlen als früher, in Straßburg 2265 Gewerbetreibende 68 334 M. in Mülhausen 1597 Gewerbetreibende 46 451 M. und in Metz 1663 Gewerbetreibende 22 762 M. Von besonderem Interesse ist es, daß in den beiden untersten Stufen mit einer Ertragsfähigkeit bis zu 1000 M. in Straßburg 240 Gewerbetreibende, die früher 9494 M. zahlten, jetzt nur noch 1044 M. zahlen, in Mülhausen 246 Gewerbetreibende, die bisher 6261 M. zahlten, jetzt nur noch 872 M. zu zahlen haben und in Metz 394 Gewerbetreibende, die bisher 9927 M. zahlten, jetzt nur noch 1312 M. zu entrichten haben. In den drei gewerbereichsten Städten Eläß-Vottrungens werden also von den kleinen Handwerkern jetzt 22 454 M. weniger gezahlt, als unter der früheren Gewerbesteuererhebung. Es ergibt sich ferner daraus, daß die bei den Verhandlungen über das neue Gesetz im Landesauschuß seitens des Unterstaatssekretärs v. Schraut gegebene Versicherung einer erheblichen Steuerentlastung des Handwerks in großem Umfang eingetreten ist.

Berlin, 27. Sept. Der Disziplinarprozess gegen Dr. Karl Peters kommt, lt. „Fr. Ztg.“ am 15. November vor dem Kaiserlichen Disziplinarrath für die Schutzgebiete in der Berufungsinstantz zur Verhandlung.

Wien, 28. Sept. (Telegr.) Das Befinden des Ministerpräsidenten Sadevi ist vollkommen zufriedstellend.

Paris, 27. Sept. (Telegr.) Wie aus Capenne gemeldet wird, hat der Gouverneur von Guyana aus Furcht, daß der auf der Teufelsinsel gefangen gehaltene ehemalige Hauptmann Dreifuß entfliehen könnte, die dem Letzteren zugewiesene Hütte mit einem eisernen Gitter umgeben lassen. Dreifuß hat dagegen protestirt, daß man ihn in einen Käfig sperre, während er, wie er auch heute noch behauptet, unschuldig sei. Der Gouverneur hat dem Befehligen Befehl erteilt, die Teufelsinsel zu begeben, um die Berechtigung dieser Beschwerde zu prüfen.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Mittwoch, 29. Sept. Abth. A. 9. Ab.-Vorst. (Kleine Preise): „Das große Heim“, Volksstück in 4 Akten von C. Karlewitz. Anfang 7 1/2 Uhr.

Donnerstag, 30. Sept. Abth. C. 2. Ab.-Vorst. (Mittelpreise): „Fidelio“, Oper in 2 Aufzügen von Beethoven. Musik von Ludwig van Beethoven. Anfang 7 1/2 Uhr.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten zu dieser Vorstellung (an Stelle der Vormerkungen) findet noch an Werktagen bis einschließlich Mittwoch, den 29. September im Vormerkbureau statt. Freitag, 1. Okt. Abth. B. 9. Ab.-Vorst. (Kleine Preise). Zum erstenmale: „Sturm“, Schauspiel in 4 Akten von Friedrich Jacobsen. Anfang 7 1/2 Uhr.

Samstag, 2. Okt. Abth. C. 9. Ab.-Vorst. (Kleine Preise): „Minna von Barnhelm“ oder „Das Soldatenglück“, Lustspiel in 5 Akten von G. E. Lessing. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, 3. Okt. Abth. B. 10. Ab.-Vorst. (Mittelpreise): „Die Stimme von Vortici“, große Oper in 5 Aufzügen nach dem Französischen des Seribe. Musik von Auber. Anfang 7 1/2 Uhr.

In denjenigen Vorstellungen, zu welchen ein Vorverkauf der Eintrittskarten nicht stattfindet, nimmt das Vormerkbureau an Werktagen jeweils von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags Vormerkungen entgegen. — Bei schriftlicher Bestellung ist der Betrag für die Karten und die Vormerkgebühr (35 Pf. für jede Karte), sowie das Porto für Antwort oder für Zusendung der Karten an das Vormerkbureau des Großherzoglichen Hoftheaters einzufügen.

Theater in Baden.

Die nächste Vorstellung des Großherzoglichen Hoftheaters Karlsruhe im Theater in Baden findet am Mittwoch den 6. Oktober statt.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hyd. v. 28. Sept. 1897.

Ganz Mitteleuropa steht noch, wie am Vortage, unter der Herrschaft eines Hochdruckgebietes, weshalb das Wetter heiter und warm, stellenweise auch neblig ist. Im Nordwesten des Erdtheils ist eine Depression aufgetaucht, welche, dem raschen Fallen des Barometers nach zu schließen, den hohen Druck ostwärts zu drängen scheint; von langer Dauer wird deshalb vermuthlich die heitere Witterung nicht mehr sein, doch wird wohl morgen noch kein Witterungswechsel eintreten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

September	Barom. mm	Therm. in C.	Abol. in C.	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
27. Nachts 9 U.	756.2	14.6	12.1	98	Still	heiter 1)
28. Morgs. 7 U.	755.5	12.8	10.8	98	E	bedeckt 1)
28. Mittags. 2 U.	754.1	20.2	18.7	78	NE	heiter

1) Nebel.

Höchste Temperatur am 27. Sept. 21.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 12.2.

Niederschlagsmenge des 27. Sept. 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Mannheim, 28. Sept.: 5.87 m, gefallen 21 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 28. September 1897.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 304 1/2, Staatsbahn 289 1/2, Lombard 75 1/2, Portugiesen 22.45, Egyptian 108.—, Ungarn 103.40, Diskonto-Kommandit 201.—, Gotthardaktien 151.50, 6% Mexikaner 95.20, 3% Mexikaner 24.—, Ottomanbank 120.—, Türkenloose 36.70, Italiener 93.30. Tendenz: still.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.57, Wechsel London 203.65, Paris 80.86, Wien 17.01, Italien 76.67, Privatdiskont 3 1/2, Napoleons 16.18, 4% Deutsche Reichsanleihe 103.—, 3% Deutsche Reichsanleihe 97.20, 4% Preuß. Konsole 102.95, 4% Baden in Gulden 100.40, 4% Baden in Mark 100.60, 3 1/2% Baden in M. 102.70, 3% Baden in M. 97.50, 4% Monopolgriech.—, 5% Italiener 93.10, Oesterr. Goldrente 105.20, Oest. Silberrente 86.90, Oest. Loose v. 1860 125.85, Portug. 34.25, Neue 4% Russen 66.60, 4% Serben 65.40, Spanier 61.40, Türkenloose 36.70, 1% Türken D. 22.40, 4 1/2% Ungarn 103.10, Ungarische Kronrente 100.10, 5% Argentinier 72.20, 5% Chilener von 1896 100.20, 6% Mexikaner 92.95, 5% Mexik. 87.80, 3% Mexik. 23.90, Berl. Handelsgehilf. 168.90, Darmst. Bank 154.60, Deutsche Bank 206.80, Dresdener Bank 157.20, Badische Bank —, Rhein. Kreditbank (alte) 139.70, Rhein. Kreditbank (neue) —, Rhein. Hypothekbank (alte) 172.70, Rhein. Hypothekbank (neue) —, Pfälz. Hypothekbank 164.—, Oesterr. Länderb. 194 1/2, Wiener Bankverein 217 1/2, Banque Ottomane 119.95, Pfälz. Ludwigsbahn 117.20, Elbthalaktien —, Schweizer Centralbahn 142.30, Schweizer Nordostbahn 114.—, Schweizer Union 81.50, Jura-Simplon 87.50, Mittelmeerbahn 101.20, Meridional 136.50, Badische Zuckerfabrik 61.15, Harp. 184.—, Nordb. Lloyd 100.50, Hamburg-Amerika 112.80, Grignier Maschinenfabrik 279.70, Karlsruher Maschinenb. 185.70. (2 1/2 Ubr.) Kreditaktien 304 1/2, Diskonto-Kommandit 201.—, Staatsbahn 289 1/2, Lombarden 75 1/2. Tendenz: Nachbörse geschäftlos.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 303 1/2, Diskonto-Kommandit 200.70, Staatsbahn —, Lombarden —, Gelsenkirchen —, Harpener —, Türkenloose —, Portugiesen —, 6% Mexikaner —, Jura-Simplon 87.50, Italiener —, Meridional —. Tendenz: geschäftlos.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 224.80, Diskontokommandit 200.90, Deutsche Bank 206.90, Berliner Handelsgef. 169.20, Bochumer Gußst. 194.50, Staatsbahn —, Lombarden —, Russ. Noten —, Laurahütte 172.20, Harpener 184.—, Dortmund 97.—. Tendenz: träge.

Berlin. (Schluß.) 4% Reichsanl. 102.90 G., 3% Reichsanl. 97.10 bez. G., 4% Preuß. Konsole 102.90 bez. G., Oest. Kredit 224.50, Diskontokommandit 200.60, Dresdener Bank 157.50, Nationalbank für Deutschland 147.70, Bochumer Gußstahl 193.40, Gelsenkirchen Bergwerk 184.40, Laurahütte 171.90, Harpener 183.40, Dortmund 96.50, Ber. Köln-Rothm. Pulverfabrik 240.70, Deutsche Metallpatronenfabrik 373.—, Hamburg-Amerik. Paket. —, Kanaba-Bacfic 74.—, Privatdiskont 3 1/2. Tendenz: Die Börse war auch heute sehr spärlich besucht. Die Tendenz neigte zur Schwäche. Banken abrückend, ebenso Montanwerthe. Kohlenaktien matt. Schweizerbahnen erholt. Schiffahrtaktien behauptet. Der Kassamarkt war ganz anregungslos. Gegen Schluß sehr still.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskontokommandit 200.60, Deutsche Bank 206.80, Dortmund 96.50, Bochumer 193.50.

Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 357.75, Staatsbahn 340.10, Lombarden 85.—, Marknoten 58.77, 4% Ungarn 121.50, Papierrente 102.05, Oesterr. Kronrente 101.90, Länderbank 230.50, Ungar. Kronrente 99.40. Tendenz: still.

Paris. (Anfangskurse.) 3% Rente 102.97, Spanier 61 1/2, Türken 22.15, 3% Italiener 93.72, Banque Ottomane 598.—, Rio Tinto 606.—. Tendenz: —.

Paris. (Schlußkurse.) 3% Rente 103.05, 3% Portugiesen 21 1/2, Spanier 61 1/2, Türken 22.22, Banque Ottomane 600.—, Rio Tinto 612.—, Banque de Paris 853.—, Italiener 93.92, Debeers 727.—, Robinson 201.—. Tendenz: behauptet.

London. (Südafrikan. Minen.) Debeers 28 1/2, Chartered 4.—, Goldfields 5 1/2, Randfontein 2 1/2, Gaitrand 4 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Justus Raß in Karlsruhe.

Schauenburgs badischer Geschäftskalender für 1898

ist bereits erschienen und vorrätig in der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.**

832 2.

Anruf zum Besuch eines Sozialwissenschaftlichen Kurses in Karlsruhe vom 4. bis 8. Oktober.

Die evangelisch-soziale Konferenz für Württemberg und die evangelisch-soziale Vereinigung für Baden veranstalten vom 4. bis 8. Oktober dieses Jahres im großen Auditorium der Technischen Hochschule in Karlsruhe einen **sozialwissenschaftlichen Kursus**. Wie die vorausgegangenen Berliner Kurse des evangelisch-sozialen Kongresses, wird auch dieser Kursus einen wissenschaftlich-informativischen Charakter tragen. Er wird dabei aber auch auf die durch die selbständige Entwicklung des Südens vielfach eigenartigen Verhältnisse der süddeutschen Länder Rücksicht nehmen.

Wir laden sozial interessierte Männer und Frauen jeden Standes und ohne Unterschied des Bekenntnisses zur Beteiligung an diesem Kursus freundlichst ein. Zur Deckung der Unkosten wird eine Teilnehmerkarte ausgegeben, die gegen Einzahlung von drei Mark durch Herrn Stadtpfarrer Dr. Lehmann-Hornberg (Baden) oder durch die G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu beziehen ist, an welcher letzterer Stelle auch Auskunft über Wohnungen erteilt wird.

Es werden folgende Vorlesungen gehalten: „Agrarpolitik“ (6-stündig), „Handelspolitik“ und „Kommunalpolitik“ (je 5-stündig), „Unternehmer- und Arbeiterverbände“ und „Handwerkerfrage“ (je 4-stündig), „Bevölkerungsproblem“ (3-stündig).

Zum Anschluß an die Vorlesungen finden Diskussionen statt. Für Beschaffung nicht zu theurer Logis in geeigneten Gasthäusern wird ein Lokalkomitee besorgt sein.

Für den Anruf der evangelisch-sozialen Vereinigung für Baden:
Stadtpfarrer Dr. Lehmann.

Das Lokalkomitee zu Karlsruhe:

Stadtrath Boeckh, Stadtpfarrer Brüdner, Archivar Dr. Cartellieri, Prof. Dr. Hausrath, Dr. M. Hecht, Prof. Dr. Heimbürger, Pfarrer Hesselbacher, Stadtrath Käppler, Hauptlehrer Kirsch, Buchhändler Dr. R. Kitzel, Dr. med. Krumm, Oberlandesgerichtsrath Dr. Kupper, Lic. theol. Kühner, Reg.-Rath Dr. Lange, Stadtpfarrer Mühlhäuser, Finanzrath Rheinboldt, Dr. Schäfer, Stadtschulrath Specht, Bürgermeister Siegrist, Oberlehrer Vogt, Baurath Willard, Ober-Regierungsrath Dr. Wörtschöffer. 735.3

Rheinische Creditbank in MANNHEIM.

Wir beehren uns hiermit die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft zu einer

Ausserordentlichen Generalversammlung

auf den 20. October d. J., Mittags 12 Uhr, im Lokale der Bank.

einzuladen.

Tages-Ordnung:

1. Abänderung des Art. 6 der Statuten.
2. Erhöhung des Aktienkapitals.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung ist jeder Aktionär berechtigt, welcher spätestens eine Woche vor der Versammlung seine Aktien bei der Gesellschaft oder bei einer der nachbezeichneten weiteren Stellen hinterlegt hat (Art. 14 der Statuten).

Jede Aktie von 600 Mark gewährt eine, jede von 1200 Mark zwei Stimmen (Art. 15 der Statuten).

Das Stimmrecht wird persönlich oder durch Uebertragung an Stimmberichtigte ausgeübt.

Aktien nehmen entgegen und erteilen Eintrittskarten zur Generalversammlung:

in	unsere Bank,
Mannheim	die Filiale derselben,
Heidelberg	„ „ „
Karlsruhe	„ „ „
Freiburg i. B.	„ „ „
Konstanz	„ „ „
Baden-Baden	„ „ „
Pforzheim	„ „ „
Kaiserslautern	„ „ „
Frankfurt a. M.	die Deutsche Vereinsbank,
München	Bayerische Vereinsbank,
Stuttgart	Württembergische Vereinsbank,
Basel	Basler Handelsbank,
Berlin	Herr S. Bleichröder.

Mannheim, den 27. September 1897.

Der Aufsichtsrath.

5156.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Siegründet 1833 zu Stuttgart. Reorganisiert 1855 Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung. Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

— Versicherungsstand ca. 42 Tausend Policen. —

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern: E. 90.7.

In Karlsruhe: **M. Seiferheld, Hauptagent,** Kaiserstr. 50 und Kriegstr. 24.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Rings um die Jungfrau.

Touristenblätter

aus dem Berner Oberland und Oberwallis von Emil Bittel.

Billige Ausgabe. Elegant geb. Mk. 2.50.

In anmutigen Erzählungen entrollt der Verfasser hier ein Charakterbild von Land und Leuten und bietet Schweizer-Reisenden einen ebenso zuverlässigen Führer in der Umgebung der „Jungfrau“, als Heimkehrenden eine angenehme Erinnerung.

An die früheren Schüler des Heidelberger Gymnasiums.

Bei der vorjährigen Jubiläumsfeier des hiesigen Gymnasiums entstand der Gedanke, daß den früheren Schülern der Anstalt, die in Heidelberg weilten oder von auswärts hierher kommen wollen, jährlich an dem Stiftungstage der Schule, dem 9. Oktober, Gelegenheit zu einer Vereinigung mit einander und mit den gegenwärtigen Schülern und Lehrern der Anstalt geboten werden möchte. In Ausführung dieses von vielen Seiten bewillkommnen Vorschlages erlauben sich die Unterzeichneten, die alten Schüler und ebenso die Freunde des Heidelberger Gymnasiums zur erstmaligen Feier dieser Art einzuladen. Am 11 Uhr Vormittags soll am genannten Tage ein kleiner Festakt in der Turnhalle stattfinden, wo der im letzten Jahre verstorbenen Bglinge gedacht werden wird, und darauf von der jungen Generation der Bürgergeneral von Goethe und einige Szenen eines christophanischen Lustspiels aufgeführt werden sollen. Nachmittags von 1/4 4 Uhr an will die Jugend in der Turnhalle, auf dem Vorland des jenseitigen Redarufers und auf dem Flusse Proben ihrer gymnastischen Fähigkeiten geben. Von 1/2 3 bis 1/4 4 können die, welche sich hierfür interessieren, im dritten Stockwerk und im Kellergehoß des Gymnasiums Einricht in die während des letzten Schuljahres gefertigten Zeichnungen und Handwerksarbeiten der Schüler nehmen. Den Schluß wird eine gesellige Vereinigung im Garten der Harmonie, Abends von 8 Uhr an, bilden.

Heidelberg, den 28. September 1897. Medizinalrath Dr. Mittermaier, als Vertreter der alten Schüler. Direktor Dr. Uhlig.

Aeltestes, bedeutendstes und weitaus grösstes Pianofortelager am Platze, welches 21.25

Flügel, Pianinos

und Harmoniums von M. 80 bis M. 5000

von höchster Tonschönheit von den einfachsten bis zu den besten und ideal vollkommensten: Bechstein, Blüthner, Ibach, Kaim, Kaps, Scheel, Steingraber, Steinway, Steinweg Nachf., Schiedmayer, Thürmer, Uebel & Lechleiter etc. in sorgfältigster Auswahl von thatsächlich über 100 Instrumenten auf Lager hält.

Unumschränkte Garantie. Billigste Preise.

Ludwig Schweisgut

Grossherzogl. Hoflieferant Karlsruhe, Herrenstrasse 31.

Reparaturen und Stimmungen werden auf's Gewissenhafteste ausgeführt. Umtausch gespielter Klaviere.

Strassburger Pferde-Loose.

Ziehung sicher am 20. Nov. 1897.

Gewinne Mk. 30 000

i. B. v. Hauptgewinne:

Mark 10 000, 3000 usw.

Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.

(Porto u. Liste 25 Pfg. extra)

sowie alle genehmigten Loose zu haben bei der General-Agentur

J. Stürmer, Strassburg i. E.

u. allen bekannten Verkaufsstellen.

In Karlsruhe zu haben bei der Hauptagentur Carl Goch, E. Dahle-

mann, J. Lind, Seb. Münch.

Bürgerliche Rechtsstreite.

5145. Nr. 23,099. Karlsruhe.

Zu dem Konkursverfahren über das Vermögen der Gustav Rothweiler Witwe, Sofie, geb. Stoder von hier, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf Samstag den 16. Oktober 1897, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst anberaumt.

Karlsruhe, den 24. September 1897. Rakenberger,

Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

5144. Nr. 7397. Ettlingen. In dem Konkursverfahren über das Ver-

mögen des Kaufmanns Hermann Künkel in Ettlingen ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Bereinigung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf Dienstag den 26. Oktober 1897, Vormittags 10 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Ettlingen, den 27. September 1897. Gut,

Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Bekanntmachung

5148. Pforzheim. Im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns W. Gröninger von hier wird demnächst die Schlussverteilung stattfinden.

Bekanntmachung

Verfügung sind 1727 M. 77 Pf., wovon 47 M. 78 Pf. auf bevorrechtigte Gläubiger entfallen.

Die nicht bevorrechtigten Konkursforderungen betragen 31,521 M. 72 Pf.

Pforzheim, den 27. September 1897. Der Konkursverwalter: Groß.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Erbeinweisungen.

598.3. Nr. 16,124. Offenburg.

Die Witwe des am 13. Juli l. J. in Altenheim verstorbenen Landwirths David Fels IV., Katharina, geb. Meier, hat gebeten, sie in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres + Ehemannes ein-

zuweisen. Diefem Gesuch wird entsprochen werden, wenn nicht innerhalb drei Wochen Einsprachen bei diesem Gericht dagegen erhoben werden.

Offenburg, 11. September 1897. Großh. bad. Amtsgericht. gez. Pfeiffer.

Dies veröffentlicht: Der Gerichtsschreiber: C. Beller.

554.3. Nr. 15,194. Heidelberg.

Die Conditor Hermann Bok Witwe, Emma, geb. Herrmann hier, hat um gerichtliche Einweisung in die Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes nach-

gesucht. Diefem Gesuche wird stattgegeben, wenn nicht binnen vier Wochen Einsprachen dagegen vorgetragen werden.

Heidelberg, den 16. September 1897. Großh. bad. Amtsgericht. gez. Schott.

Dies veröffentlicht: Der Großh. Gerichtsschreiber: Fabian.

5152.1. Nr. 11,327. Sinshelm.

Das Gr. Amtsgericht Sinshelm erläßt unterm Heutigen folgenden Beschluß:

Auf Ableben des Schulmachers Johann Georg Brunner von Reiben hat dessen Witwe, Katharina Friederika, geborene Timmerbach, um Einweisung in den Besitz und die Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten.

Diefem Gesuche wird entsprochen, falls nicht binnen 4 Wochen Einsprachen dagegen hier vorgebracht werden.

Sinshelm, den 23. September 1897. Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Gutmann.

5131. Nr. 10,690. Radolfzell.

Unter D. 3. 44 des diesseitigen Gesellschaftsreglements „Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln, Aktiengesellschaft; Fabrique des produits alimentaires Maggi; The Maggi food Works; Fabbria dei Prodotti alimentari Maggi“: Zweigniederlassung des Haupt-

sitzes von Remptal Lindau (Südtirol) in Singen wurde heute eingetragen:

„Die in Singen bestehende Zweigniederlassung der oben bezeichneten Firma ist aufgegeben und somit erloschen.“

Radolfzell, den 4. September 1897. Großh. bad. Amtsgericht. Dr. Pfaffert.

Bekanntmachung

5146. Karlsruhe.

Südwestdeutscher Verband.

Mit Gültigkeit vom 25. September l. J. sind im Heft 8 des Verbands-Gütertarifs (Baden-Pfalz) die Artikel Zork, Zorkfren und Zorkmull im Ausnahmestadium Nr. 19 gestrichen und im Ausnahmestadium Nr. 26 nachgetragen worden.

Karlsruhe, den 25. September 1897. Namens der beteiligten Verwaltungen: Generaldirektion

der Großh. bad. Staatsbahnen.

Strohlieferung.

5157. Die Lieferung von 1200 Ztr. Kornstroh und 1200 Ztr. Kurzstroh für 1897/98 wird im Submissionswege vergeben. Die Angebote sind versiegelt und geeignet überschrieben, bis längstens Dienstag den 12. Oktober, Vormittags 10 Uhr, portofrei dahier einzureichen, wofür zu diesem Zeitpunkt die Eröffnung der eingegangenen Angebote stattfindet. Die Zuschlagsfrist ist auf vier Wochen bestimmt.

Die Lieferungsbedingungen können auf unserer Verwaltungskanzlei eingesehen werden.

Altenau, 27. September 1897. Großh. Direktion der Heil- und Pflegeanstalt.

I. Gehilfenstelle.

5150.1. Bei der ev. Stiftungs-

verwaltung Offenburg ist mit Aussicht auf baldige etatmäßige Anstellung die Stelle eines I. Gehilfen durch einen Finanzassistenten ev. Konfession alsbald zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse bis längstens 5. r. M. bei obiger Verwaltung melden.

Offenburg, den 27. September 1897. Der Stellvertreter des Großh. Notars A. Bed: Dr. Riba.

Steuerungs-Zurücknahme.

Die Regenshaftvollstreckung gegen Kaiser Stefan Boh Ebelene hier wurde auf Antrag des betreibenden Gläubigers eingestellt und es findet die auf Mittwoch den 29. ds. Mts. angeforderte Versteigerung des Hauses Söfenstraße Nr. 13 nicht statt.

Karlsruhe, den 27. September 1897. Der Stellvertreter des Großh. Notars A. Bed: Dr. Riba.